Rhabillages

Schon die alten Römer …

Unser ehemaliger Geschichtslehrer pflegte den Wahrheitsgehalt seiner historischen Darstellungen jeweils mit dem Hinweis zu untermauern, die alten Römer hätten bereits dies und das gesagt und getan. Allerdings war ihm weniger bekannt, dass die Römer eine grosse Vorliebe für unsere Gegend hatten. Das beweisen die Spuren, die man hier gefunden hat, und von diesen werden es – etwas übertrieben gesagt – fast täglich mehr. Grenchen war offenbar bevorzugtes römisches Siedlungsgebiet.

Jüngst wurde wiederum bekannt, dass an bewährter «römischer Ecke» im Kastelsgebiet zum zweiten, vielleicht dritten sicher aber zum mehrfachen Male römische Überreste von bemerkenswerter Qualität gefunden wurden. Dies stellte die Kantonsarchäologie zweifelsfrei fest.

Bekannt sind längst schon die Reste von Gutshöfen auf dem Breitholz, die während des Ersten Weltkrieges beim Schanzenbau von Soldaten entdeckt wurden. Bekannt war aber ferner auch, dass das Bachtelenwasser von den Römern zu Heilungszwecken verwendet wurde. Hier wurde später eine Münze mit dem Bild des Kaisers Magnus Maximus gefunden, der trotz seines maximalen Namens nur gerade knappe fünf Jährchen von 383 bis 388 nach Christi regieren konnte. Immerhin jedoch lange genug, um im Bachtelentälchen eine seiner Münzen zu hinterlassen! Reste der römischen Bäder auf dem Gebiet des Heilbades wurden übrigens 1828 bei Grabarbeiten gefunden.

Fast alle Entdeckungen aus der guten alten Römerzeit auf Grenchner Boden deuten darauf hin, dass die Produkte der einheimischen Landwirtschaft allgemein sehr geschätzt wurden. Das zeigte sich in erster Linie im römischen Namen der Gemeinde: «Granica». Diese Bezeichnung lasse sich etwa mit «Kornhofen» übersetzen, schrieb der Urvater der Grenchner Geschichtsschreibung, Werner Strub.

Römisches fand sich auch entlang der geheimnisvollen und sagenumwobenen Strassenverbindung von Grenchen über das Bachtelenbad und dann über die Höhe von Allerheiligen nach Romont. An dieser Strasse, welche heute die deutschsprachige mit der französischsprachigen Region verbindet, ist die Sage vom Bachtelengschrei daheim, deren Wurzeln in die Zeit des Dreissigjährigen Krieges zurückführt. – Vor der Zeit der Gründung des Bachtelenbades fürchtete man aus nicht näher bekannten Gründen das kleine anmutige Tälchen im Grünen. In diesem glaubte man böse Geister zu Dutzenden zu Hause. – Vor dem Übergang ins Gebiet der französischen Jura-Kultur kommen wir auf Allerheiligen, der kleinen Kapelle, von der entsprechende Fachleute sagen, dass sie ein veritabler hochkarätiger Kraftort darstelle. Dessen Macht reichte allerdings nicht aus, damit das Holbein-Gemälde der Madonna an ihrem Platz in der Grenchner Kapelle bleiben konnte.

Entlang dieser alten Strasse, die später oft von frommen Pilgern begangen wurde, verloren durchreisende Römer hin und wieder Geld. Wer weiss, vielleicht verbirgt sich auch hier unweit des ebenfalls sagenumwobenen Hupperweihers einer der sagenhaften Römerschätze. *Rhabilleur*

Vor **dem Viadukt liegt das Bauareal Wiesenstrasse**, dahinter der Oelirain – auf den Parzellen sind über 100 Wohnungen geplant. Rechts vorne das Turbinenhaus. Dieses wurde neu in Betrieb genommen. Dafür wurde der Besitzer Armin Meier mit dem Innovationspreis ausgezeichnet. Sarah Bittel

Prosperierende «Baustelle»

Grenchen Die Stadt hat über ihre bauliche Entwicklung informiert. Als Höhepunkt wurde Armin Meier mit der ersten Ausgabe des Innovationspreises der Baudirektion geehrt.

Hanspeter Flückiger

Unter dem Titel «Fokus Stadtbau» lud die Baudirektion Grenchen zu einer Auslegeordnung zur räumlichen und baulichen Entwicklung der Stadt, was bei Behördenmitgliedern und Fachleuten gut und mit Interesse aufgenommen wurde. Als abschliessender Höhepunkt wurde erstmals der Innovationspreis der Baudirektion vergeben (siehe Zweittext). Mit diesem will die Stadt künftig regelmässig qualitätsvolle Sanierungen, innovative Projekte, zukunftsorientierte Planungen und engagierte Aktivitäten im Stadtraum belohnen.

700 neue Wohnungen

Die verschiedenen Vorträge zeigten, dass Grenchen noch nicht fertig gebaut ist. Mit der erfreulichen Aussicht, dass in absehbarer Zeit im Rahmen grösserer Vorhaben wohl gegen 700 neue Wohnungen entstehen werden. Gemäss den Ausführungen von Stadtbaumeister Daniel Gäumann wird auf dem Gebiet der Stadt aktuell an gegen 20 verschiedenen Standorten an Projekten gearbeitet oder zumindest über diese nachgedacht. Verschiedene waren dabei schon Thema bei öffentlichen Präsentationen – wie kürzlich die Studie für ein neues Hochhaus im Westen der Stadt. Andere waren schon im Gemeinderat Gesprächsgegenstand, so etwa die Bauparzellen am Oelirain und an der Wiesenstrasse, wo über 100 Wohnungen geplant sind. Andere sind noch nicht ganz spruchreif (zum Beispiel die letzte Etappe beim «Sunnepark»).

Der «Sunnepark» wurde als Beispiel genannt, wie anspruchsvoll es ist, ein für möglichst alle stimmiges Gebäude oder eine Gruppe von Bauten zu errichten. Es sei eine Gratwanderung, der heute omnipräsenten Forderung nach verdichtetem Bauen und der von den Betroffenen verlangten Quartierverträglichkeit gerecht zu werden.

Wie soll Grenchen aussehen?

Weiter soll auf das Jahr 2020 auch die Ortsplanung unter Dach sein. Eröffnet wird das Geschäft 2016/2017 mit der Realisierung des räumlichen Leitbildes. Ein Thema wird dabei auch sein, welche Gestalt Grenchen künftig annehmen soll. Etwa, ob die Kultur der bisher organisch gewachsenen Quartieren mit Wohn- und Gewerbeanteil weiter gepflegt oder gefördert werden soll. Oder ob man den Fokus auf eine Trennung der verschiedenen Bereiche hinwirken will.

Fragestellungen, bei denen es Pro- und Kontra-Argumente gibt. Klar wurde auch, dass man bei solchen Fragen je länger je mehr über die Gemeindegrenzen hinaus schauen muss. Etwa bei der Suche nach geeigneten Erschliessungen.

Meiers Beitrag zur Energiewende

Sichtlich gerührt nahm der Elektroingenieur Armin Meier im Parktheater Grenchen den erstmals verliehen Innovationspreis der Baudirektion Grenchen entgegen. Eine grosse Ehre, für – wie er sagte – seinen Beitrag zur Energiewende. Ein zehn Jahre dauerndes Unterfangen, bei dem er wiederholt kurz vor dem Aufgeben stand.

2004 begann Meier, das ausser Betrieb stehende Kleinwasserkraftwerk an der Wiesenstrasse in Grenchen wieder in Gang zu setzen. Vor 100 Jahren begann die BLS dort, Strom zu produzieren, um den Grenchenbergtunnel, der damals noch mit Dampf befahren wurde, zu belüften. Heute wird dort mittels Wasserkraft jährlich wieder 200 000 kWh elektrische Energie produziert.

Stadtpräsident François Scheidegger überreicht Meier als Ehrengabe die Skulptur «Mobile 3» des Grenchner Künstlers René Walter. Für den Preis waren sieben zukunftsweisende Engagements in der Stadt nominiert worden. So etwa die Sanierung «Schlössli» an der Waldeggstrasse, das Projekt «Sunnepark» im ehemaligen Spital, die Aktion «Hurra die Schule grünt» für die Schulanlage Eichholz, den Neubau des Betriebsgebäude SWG, die Grenchner Wohntage, und die «Quartierplanung Alemannenweg». *flü*

Reklame

Ein Ritual für Spendierfreudige

Biel Gestern hat die Faschingszunft Biel an die Nidaugasse zum Verkaufsstart der Bieler Fasnachtsplakette geladen. Die Versteigerung des Plaketten-Unikats ist dabei der Höhepunkt.

Kurz nach 19 Uhr kommt es an der Nidaugasse in Biel zu einem Menschenauflauf. Guggenmusikanten spielen auf. An einer Bar werden Getränke gereicht. Vorstandsmitglieder der Bööggenzunft Bözingen sind vor Ort, wie auch närrische Gäste aus Lyss, Biel und Umgebung sowie praktisch der ganze Vorstand der Faschingszunft Biel. Das bedeutet, dass etwas Wichtiges im Gange ist: Der Verkaufsstart der Bieler Fasnachtsplakette wird lanciert. Der Höhepunkt ist dabei immer die Versteigerung des Fasnachtsplaketten-Unikats, die Plakettenchef Thierry Robin Lambert den Anwesenden schmackhaft macht. Es ist kalt. Zum gemütlichen Herumstehen lockt das Wetter nicht, aber die rassigen Klänge der Guggenmusig Vinophoniker Biel und der Glühwein lassen die Zuschauer verweilen. Als Daniel Mischler von der Alten Garde Faschingszunft Biel mit der Versteigerung des 15. Fasnachtsplaketten-Unikats beginnt, ist das Interesse der Zuschauer vollends geweckt. Mischler ist ein gewandter Redner. Er beginnt bei 650 Franken und treibt den Preis für das Unikat gewieft in die Höhe. Wie immer bieten nur einige wenige der Anwesenden mit – darunter bekannte Persönlichkeiten wie Biels Carnaval-Prinz Polé I. Schliesslich ist es soweit: Das Fasnachtsplaketten-Unikat 2016 geht für 1020 Franken weg. Der Besitzer ist Roland Dürr, Ehrenmitglied der Samschtigzunft Mett. Es ist bereits das fünfte Stück, das er ersteigert hat. *Heidi Flückiger*

Roland Dürr, der Ersteigerer des Fasnachtsplaketten-Unikats 2016 (links) und Thierry Robin Lambert, Plakettenchef der Faschingszunft Biel. Im Hintergrund eine der vielen Zuschauerinnen. Tanja Lander

Link: Unter www.faschingszunft.ch sind ab heute die Verkaufsstellen der Bieler Fasnachtsplaketten 2016 erwähnt.